

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 3

Artikel: Stille Hoffnung
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tscheggsch de Pögg?

50

Nebelspalter
April 2009

Voll ins Schwarze

Am Ende der Sitzung kam der Vorstand des Zahnärzteverbandes zum Schluss, dass sich die gesamte Branche in einer tiefen Krise befinde. Es brauchte Gegenmassnahmen. So wurde der Boxsport erfunden. Die mutige Wortkombination von «Boxen» und «Sport» erschien zwar als Widerspruch, doch der Zweck heiligt schliesslich die Mittel. Entgegen aller Klischees sind Boxer hochintelligent, nicht nur die Hunde, weshalb nach kurzer Zeit der Mundschutz und die Boxerhandschuhe ins Leben gerufen wurden. Die Zahnärzte reagierten mit Eishockey. Warum sollten erwachsene Männer nicht mit Schlittschuhen und einer aufwendigen Schutzausrüstung auf dem Eis herumfahren und einen steinharten Puck herumschlagen? Na also.

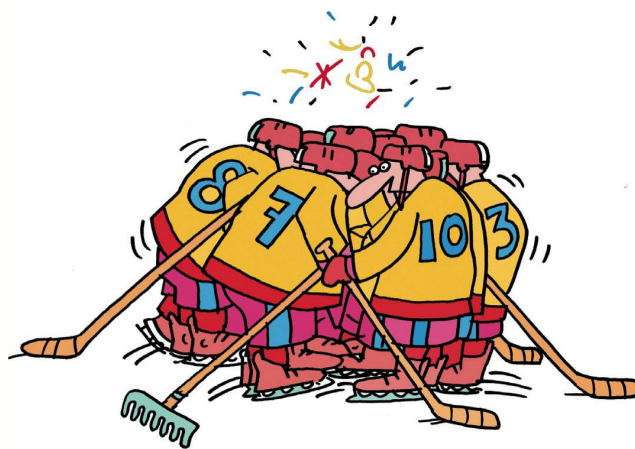
Zum Leidwesen der Branche wurde der äusserst wirksame Gesichtsschutz erfunden, wofür die Tragepflicht dank einer hervorragenden Lobbyarbeit der Ärzte jedoch nicht im Reglement verankert wurde. Jedenfalls nicht der Vollschutz (sondern nur für die Augenpartie). Und den hassen selbst heute noch die meisten Profis, diesen Schutz. Der nimmt nämlich – aufgrund der Lichtreflexion – die Sicht. Auf das Spiel. Also, auf den Puck, der dann leicht gegen das Gesicht fliegen könnte. Was ja dann ohne grössere Folgen bliebe. Ohne Schutz würde man das Geschoss ja besser sehen kommen. Es ist und bleibt folglich eine Krux. Also, nicht verpassen: Eishockey-WM vom 24. April bis 10. Mai. In der Schweiz. Gut. Nächstes Mal reden wir über den Branchenverband der Psychiater und die Entstehung von Golf. Auf Wiedersehen.

Jürg Ritzmann

Stille Hoffnung

Zum Autorennen gehen die Zuschauer, weil sie heimlich mit einem spektakulären Crash rechnen.

Zum Boxkampf gehen die Zuschauer,





weil sie heimlich
mit einem spektakulären K.o.-Sieg
rechnen.

Zum Skirennen
gehen die Zuschauer,
weil sie heimlich
mit einem spektakulären Sturz
rechnen.

Zum Eishockey
gehen die Zuschauer,
weil sie heimlich
mit einer spektakulären Schlägerei
rechnen.

Mal schauen,
ob die WM hält,
was sich der Zuschauer
heimlich verspricht.

Gerd Karpe

Puckericks

Ein Eishockeyspieler aus Pfungen,
der ist auf die Bühne gesprungen.
Er gab sich 'nen Ruck
und griff sich den Puck.
Der Sommernachtstraum – glatt misslungen.

Ein Eishockeyspieler aus Benken,
tat oftmals sein Herz gleich verschenken.
Die Liebe, so heiss,
die lag bald auf Eis.
Die Mädels ihm das sehr verdenken.

Ein Eishockeyspieler aus Jona,
den tat man ganz schlecht nur entlohnen.
Soviel ich jetzt weiss
verkauft er nun Eis –
da kann er den Body sehr schonen.

Die Eishockeyspieler aus Betten,
die haben sehr starke Manschetten.
Oft brechen sie ein.
Bald ist der Verein
wohl kaum vor der Pleite zu retten.

Harald Kriegler



Heinz Pfister (Pfuschli)

Faits divers

Echoecho

Das Echo auf den «Echo» war weitgehend ungeteilt: Der seit 1992 von der Deutschen Monotonie-, pardon: Phono-Akademie jährlich vergebene Musikpreis war einmal mehr ein Flop. Diesjähriger Tatort der Fernseh-Gala des Grauens: «02 World», jene nagelneue Veranstaltungshalle in Berlin. 02? Von wegen! Angesichts diverser Preisentscheidungen drängt sich da eher der Verdacht auf, dass es den Juroren eben genau daran gefehlt hat, sie offenbar unter akutem Sauerstoffmangel gelitten haben müssen. Schlage(r)nder Beweis: Bereits zum sage und schreibe zwölften Mal (!) fielen ihnen in der Sparte «Schlager/Volksmusik», Unterkategorie «Gruppe national/international» keine anderen ein als die «Kastelruther Spatzen», jene berühmte Unterhaltungsterrororganisation aus Südtirol. Doch was solls? Es gibt, wenn auch für so manchen Terzinfarkt-Geschädigten nur schwer vorstellbar, wahrlich noch grössere Katastrophen auf dem Planeten. Also: Aufregen lohnt nicht. Denn wie sagt auch schon das alte Sprichwort: Man soll nicht mit Kanons auf Kastelruther Spatzen schiessen!

Jörg Kröber

Lustspiele

«Auf geht's!»
– rief die Streitlust.
«Dich mach ich platt»
– drohte die Rauflust.
«Stopp, das ist mein Bier!»
– sprach die Mordlust.
«Kraftprotz-Proleten!»
– bemerkte die Spottlust.
«Ständig auf Abwegen»,
– kritisierte die Wanderlust.
«Immer dasselbe Lied»,
– stöhnte die Sangeslust.
«Konsum ist geil»,
– kicherte die Kauflust.
«Ohne mich!»
– maulte die Unlust.
««Kitzeln ist unfair»,
– meinte die Lachlust.
«Mein Künstlurname ist Sex»,
– sagte die Wollust.

Gerd Karpe